

Rund um den Brotjacklriegel

Naturschutz und Erholung in der Region Sonnenwald

Herzlich willkommen!

Der Brotjacklriegel ist der „Hausberg“ der Sonnenwaldgemeinden. Der Touristikverein Sonnenwald e.V. und die fünf Sonnenwald-Gemeinden laden Sie ein, den Berg und seine Umgebung auf gut markierten Wanderwegen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades zu erkunden.



Der „Brotjacklriegel-Rundwanderweg“ und die vier „Turmwege“ führen Sie durch Blumenwiesen und naturnahe Wälder hinauf auf den Gipfel mit seinem Aussichtsturm. Schon entlang der Wege bieten sich immer wieder herrliche Ausblicke. Versäumen Sie aber nicht das grandiose Rund-um-Panorama, das sich vom Aussichtsturm aus bietet!

Große Teile der Brotjacklriegel-Wälder und der umliegenden Kulturlandschaft gehören zum europäischen Schutzgebietssystem „Natura 2000“. Die Natur bedarf auch Ihres Schutzes. Bitte nehmen Sie Rücksicht:



Wege nicht verlassen



Tiere nicht beunruhigen



Keine Pflanzen abreißen oder mitnehmen



Keine Abfälle hinterlassen



Hunde anleinen



„Brotjacklriegel-Rundwanderweg“ 11 km, leichter Weg, Gehzeit ca. 4 Std.

„Turmweg Mitterdorf/Schöfweg – Brotjacklriegel“ 2,5 km leichter, kinderwagen- und rollstuhlgeeigneter Weg, Höhendifferenz 183 m, Gehzeit ca. 45 Min.

„Turmweg Daxstein – Brotjacklriegel“ 1,6 km schwieriger Weg, Höhendifferenz 207 m, Gehzeit ca. 45 Min.

„Turmweg Ölberg – Brotjacklriegel“ 1,6 km mittelschwerer Weg, Höhendifferenz 231 m, Gehzeit ca. 45 Min.

„Turmweg Langfurth – Brotjacklriegel“ 1,5 km leichter Weg, Höhendifferenz 196 m, Gehzeit ca. 30 Min.

Standort

Übersichtstafel „Rund um den Brotjacklriegel“

1 Infotafel „Wiesen-Vielfalt statt Monotonie“

2 Infotafel „Arten-Hilfsprogramm Holunderorchis“

3 Infotafel „Mischwald oder Reinbestand“

4 Infotafel „Von der Natur- zur Kulturlandschaft“

Auf Ihren Wanderungen kommen Sie an mehreren Infotafeln vorbei, auf denen Sie Interessantes und Wissenswertes über die Natur der Brotjacklriegel-Region erfahren. Eine ausführliche Begleitbroschüre mit weiteren naturkundlichen, historischen und touristischen Informationen erhalten Sie bei den Tourist-Informationen der Sonnenwald-Gemeinden in Grattersdorf, Innernzell, Schöfweg, Schöllnach und Zenting.

Arten-Hilfsprogramm Holunderorchis

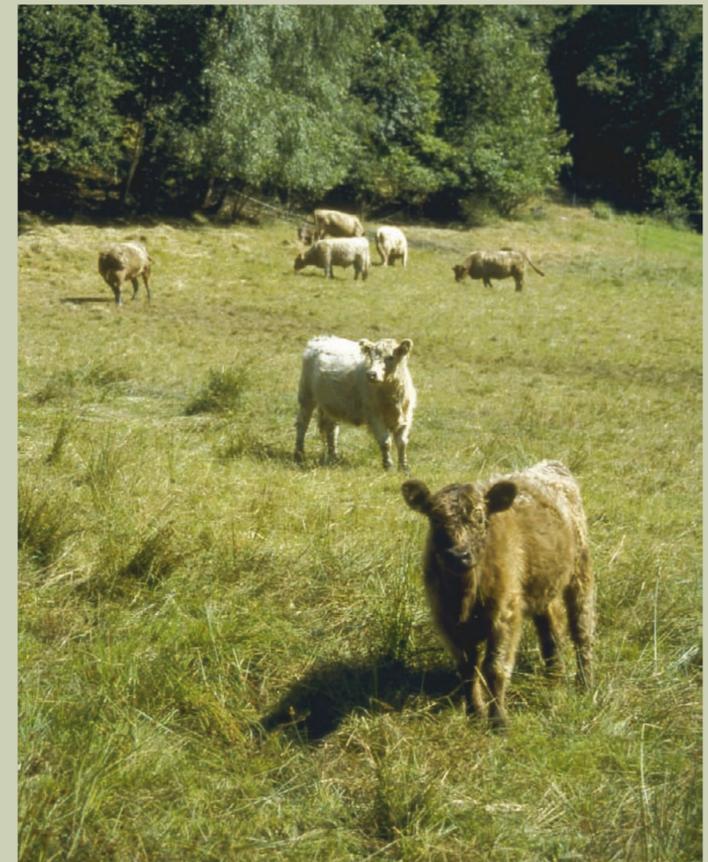
Eine Besonderheit der mageren Bergwiesen am Brotjacklriegel ist die Holunderorchis. Diese rot und gelb blühende Orchidee ist in ganz Bayern sehr selten geworden und landesweit stark gefährdet. An den wärmebegünstigten Südhängen des Brotjacklriegels gibt es aber noch Bestände, die mit zu den größten in ganz Bayern gehören.



Diese Vorkommen zu sichern und zu erhalten ist ein wichtiges Ziel des Naturschutzes in der Region. Denn wenn die Holunderorchis-Wiesen nicht mehr bewirtschaftet werden, beginnen sie zu verbuschen und die Orchideen verschwinden.

Rote und gelbe Blüten nebeneinander sind charakteristisch für die früh im Jahr blühende Holunderorchis.

„Galloways“ spielen eine wichtige Rolle für den Arten- und Biotopschutz am Brotjacklriegel



Durch gezielte Biotoppflege, d.h. durch Mahd oder extensive Beweidung nach der Blüte und Samenreife, muss versucht werden, dem gegenzusteuern. Für die Beweidung besonders geeignet sind anspruchslose, extensive Schaf- oder Rinderrassen.

Wiesen-Vielfalt statt Monotonie

Die Umgebung von Schöfweg wird auch heute noch geprägt von einem bunten Mosaik unterschiedlicher Wiesentypen. Je geringer die Nutzungsintensität, desto höher ist die Artenvielfalt. Durch die zunehmende Intensivierung in der Landwirtschaft ist aber gerade das besonders artenreiche, infolge Jahrhunderte

langer kleinbäuerlicher Nutzung entstandene Extensivgrünland besonders gefährdet. Die Sicherung der bisherigen biotopprägenden Bewirtschaftung ist deshalb die Voraussetzung dafür, dass diese auch kulturhistorisch bedeutsamen Restbestände weiterhin die Schöfweger Landschaft bereichern.

Arnika	Breitblättriges Knabenkraut	Wiesen-Knöterich	Schwarze Teufelskralle	Wiesen-Löwenzahn
				
Magerrasen und Streuwiesen		Nass- und Magerwiesen		Intensivgrünland
kein Dünger		organischer Dünger		organischer und mineralischer Dünger
Mahd 1 mal / Jahr		Mahd 1 - 2 mal / Jahr		Mahd 3 - 4 mal / Jahr
nur noch Restbestände vorhanden		z.T. bereits recht selten		häufig
Artenreichtum			Nutzungsintensität	

Mischwald oder Reinbestand



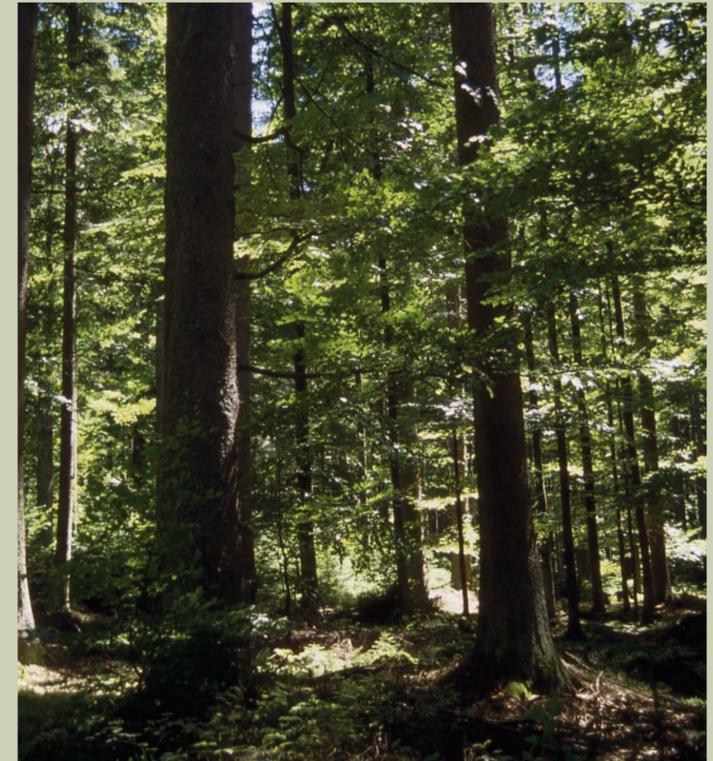
Von Natur aus würden Buchenmischwälder den Brotjacklriegel bedecken. Die forstwirtschaftliche Nutzung der letzten Jahrhunderte hat aber zu einer drastischen Veränderung der Waldbestände geführt.

Die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Fichtenholzes, die relativ einfache waldbauliche Behandlung und das zunächst besonders günstig erscheinende Kosten-Nutzen-Verhältnis haben dazu geführt, dass nun auf großer Fläche Fichtenreinbestände das Waldbild dominieren.



Die Folgen sind erhöhte Anfälligkeit gegen Windwurf und Schadinsekten, Verschlechterung der Bodenqualität und Rückgang der Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Hier an den Südhängen des Brotjacklriegels sind aber noch großflächige naturnahe Buchenmischwälder erhalten geblieben, die wegen ihrer ökologischen Wertigkeit in das europäische Schutzgebietssystem „Natura 2000“ aufgenommen wurden.



Mittlerweile hat auch ein Umdenken in der Forstwirtschaft eingesetzt und die Restbestände dieser stabilen und strukturreichen Laubwälder dienen als beispielhafte Anschauungsobjekte für naturnahen Waldbau und die Umwandlung der Fichtenforste in stabile und standortgerechte Mischwälder.

Je vielfältiger und strukturreicher ein Wald aufgebaut ist, desto artenreicher ist auch das Leben in ihm.

Achten Sie bei Ihrer Wanderung einmal darauf!

Von der Natur- zur Kulturlandschaft



Unsere heutige Kulturlandschaft ist das Produkt Jahrhunderte langer Nutzung durch den Menschen. In mühevoller Arbeit wurde dem wilden „Nordt Wald“ Stück für Stück Nutzfläche abgerungen. Naturlandschaft wurde zu Kulturlandschaft.

Diese kleinteilige, bäuerlich geprägte Landschaft des Vorderen Bayerischen Waldes hat einen hohen Wert für den Arten- und Biotopschutz.



Fast der gesamte vor Ihnen liegende Hangbereich ist Teil des länderübergreifenden ökologischen Netzwerkes „Natura 2000“ der Europäischen Union.

Aber nur durch die Beibehaltung bzw. die Reaktivierung der biotopprägenden Nutzungsformen lässt sich dieses Mosaik aus Wiesen, Steinriegeln, Hecken und Wäldern mit ihren Tier- und Pflanzenarten auch in Zukunft sichern. Durch entsprechende Beratung und die Unterstützung mit staatlichen Fördermitteln sollen vor allem in den „Natura 2000“-Gebieten die Grundeigentümer für diese naturgemäße Bewirtschaftung gewonnen werden.



Der Neuntöter braucht Hecken und insektenreiche, magere Wiesen

Auch die Attraktivität von Aussichtspunkten wie hier bei Daxstein ist von der weiteren Pflege der Landschaft abhängig. Denn wenn die Bewirtschaftung eingestellt wird, kehrt der Wald zurück und der Blick in die Ferne geht verloren.